

Bei einer Flutkatastrophe war auch das Haus des Bischofs betroffen. Die Feuerwehr kam mit einem Rettungsboot, um den Bischof in Sicherheit zu bringen. Der aber sagte: „Fahren Sie ruhig weiter. Gott wird mich retten.“ Aber das Wasser stieg, der Bischof flüchtete sich in den 1. Stock. Da kam die Wasserrettung mit einem Boot. Doch der Bischof rief aus dem Fenster: „Fahren Sie ruhig weiter. Gott wird mich retten!“ Das Wasser stieg weiter und der Bischof flüchtete aufs Dach. Da kam der Hubschrauber des Bundesheeres, um ihn zu bergen. Aber der Bischof blieb dabei: „Ich fliege nicht mit. Gott wird mich retten!“ Das Wasser stieg weiter und der Bischof kam ums Leben. Als er vor Gottes Thron stand, klagte er: „Mein Herr und Gott, warum hast du mich nicht gerettet?“ da antwortete Gott: „Ich habe dir die Feuerwehr, dann die Wasserrettung und dann auch noch einen Hubschrauber geschickt. Was sollte ich denn sonst noch tun?“

Als Lesung haben wir heute die Geschichte des Syrers Naaman gehört. Was hat diese Geschichte mit der des Bischofs zu tun? Naaman war eine hohe Persönlichkeit im Gefolge des Königs von Syrien, was ihn aber nicht vor der schrecklichen Krankheit „Aussatz“ bewahrte. Ein Mädchen, das als Kriegsbeute nach Syrien gekommen war, erinnerte sich, dass es in ihrer Heimat einen Propheten gibt, der solche Krankheiten auch schon geheilt hat. Naaman macht sich – schwer beladen mit Geschenken – auf den Weg, um diesen Propheten namens Elischa zu finden. Er findet ihn und erwartet jetzt ein spektakuläres Heilungsritual. Der Prophet empfängt ihn nicht einmal, sondern schickt einen Boten zu ihm mit der Nachricht, er solle zum Jordan gehen und 7-mal eintauchen. Naaman ist enttäuscht und erzürnt. Das hätte er auch zuhause machen können, denn dort gibt es ja auch Flüsse mit noch besserem Wasser als es der Jordan hat. Aber auch Drängen seiner Diener tut er es dann doch und wird gesund. Nun will er den Propheten beschenken, was Elischa aber vehement ablehnt, weil er weiß, dass Gott geheilt hat, nicht er. Am Schluss kommt der entscheidende Punkt: Naaman will Erde mit nach Hause nehmen, damit er dem wahren Gott, den er hier gefunden hat, auf dieser heiligen Erde Opfer darbringen kann.

Was sagen uns die beiden Geschichten? Dass wir von Gott nicht erwarten sollen, dass er nur in spektakulären Wundern erfahren werden kann. Gott ist in allem, wo uns Menschen Gutes tun: dann, wenn uns jemand in einer Notlage Hilfe anbietet, aber auch in den kleinen Liebenswürdigkeiten des Alltags. In allem wo Liebe und Freundlichkeit drin sind, ist auch Gott drin. Auf Wunder zu warten ist der falsche Weg, man könnte vergeblich warten.

Die Geschichte von Naaman mit der Heilung im Wasser könnte man freilich auch als Hinweis darauf deuten, dass es Heilwasser, Heilkräuter und viele Heilmittel in der Natur gibt. Ich nehme aber an, dass wir es eher mit einem Hinweis darauf zu tun haben, was wir heute unter Sakrament verstehen: Gott ist nicht nur im Geist gegenwärtig, sondern in den ganz irdischen Dingen wie Wasser, Brot, Wein, Öl, und dass wir in diesen materiellen Dingen das von Gott empfangen könnten, was wir brauchen: Stärkung in der Schwäche, Heil in der Krankheit, Barmherzigkeit in der Sünde, seinen Geist in der Ratlosigkeit etc. Gott hat uns aus der Erde geschaffen, und er kommt uns entgegen in irdenen Dingen und nicht nur im Geist.

Zunächst war bei Naaman ja eine große Skepsis da, dass das Wasser etwas ausrichten könne, aber dann ist er doch mit einer großen Hoffnung ins Wasser gestiegen. Durch die Sakramente kann uns Gottes Heil berühren, wenn wir mit einer großen Hoffnung und Erwartung in sie „hineingehen“.

Wer das tut und dann erfährt: „Da hat mich Gott berührt“, wird ein dankbarer, gläubiger Mensch. Die Geschichte mündet ja darin, dass der Syrer Erde mitnimmt, heiligen Boden, auf dem er in seiner Heimat in Zukunft den wahren Gott verehren will. Er will diesem Gott in Dankbarkeit die Ehre erweisen, und er wird dort gewiss von diesem Gott Zeugnis geben. (Dasselbe Muster finden wir übrigens in der Geschichte vom dankbaren Samariter, die wir heute als Evangelium hören).

*Pfr. Arnold Faurle*